

digung von dieser beschwerlichen Kranckheit zubitten / daß auch / wann sie gesundt werde / sie die versprochene Walfarth mit nichten underlasse. Die- weil / sie es aber alles nur vor Traume hielte / liesse sie es ausser acht / ob sie wol sonsten gern gesundt gewesen were.

Endtlich im volgendem 1605. jar / am 5. Tag nach dem Sonntag Judica / kampt ihr das obgedachte Gesicht widerumb vor / unnd vermahnet das arme unnd lame Mensch vil ernstlicher / daß sie den so offt gegebenen Rath nicht lenger verziehe / oder zu werck zusetzen einstelle / dann nun mehr die Zeit ihre vorige Gesundtheit widerumb zuerlangen herbey kommen / welches ihr die Heilige Gottes Gebärerin erhalten / so zu Dettelbach verehret wurde.

Als sie nun erwachet / dachte sie der Sache nach / unnd entschloß dem Göttlichen Einsprechen zuvolgen. Würfft derohalben ihr Röcklein an / kreucht uff den Knyen / ihrem Gebrauch nach / zu dem Altar / bettet drey Stunden daselbst / und ruffet Gott unnd seine Heilige Jungfrau Mutter gantz inbrünstiglich an / daß sie der lang außgestandenen Láme (dann sie hette allbereit 19. jar gewehret) mögte entledigt werden. Und sihe sie ist alßbald gerad worden. Dann sie befunde daß die Sennadern sich ergeben / und das Ragen oder Starren der Füß nachliesse. Damit sie dann ihrer gehofften Gesundtheit ein Prob neme / steurt si sich erstlich uff die Staffel deß Altars / bald stehet sie auff / und gehet fort / und befindet daß ihr das Röcklein nit an die Knye gehet / in bedencken ihres Leibs Gelegenheit zuvor kein lengers erfordert. O was ein Wunder / wer soltet davon nit erwecket werden? wer solte nit sagen? Der Lame wird springen wie ein Hirsch. Sie wuste vor Freuden nit was sie sagen solte / derohalben lieffe sie hin / und zeigte ihren Gespielen / mehr mit dem werck selbst / dann Worten an / was grosser Wolthat / GOTT der Allmächtig / und dessen Glorwürdige Mutter / ihr verliehen hetten / Jedermann entsetzte sich uber dieser ungewöhlichen Geschicht / und sagten Gott und seiner Mutter immerwerenden Lob und Danck. Sie aber begabe sich also bald nacher Dettelbach / unnd als sie dahin gelangte / gieng sie so gleich zu volg deren jenigen / welcher auß Mutter Leib lahm geboren / unnd von dem Fürsten der Aposteln / dem Heyligen Petro gesundt gemacht worden / in die Kirchen sprang und lobet Gott. Ist auch gesundt widerumb zu Hauß gelangt / und biß uff diese Stundt verblieben.

Vgl. Quellennachweis zu „Santiagopilger aus Karlstadt verloben sich nach Dettelbach.“

Ein Niederbayer in Vierzehnheiligen

Ein Pater erzählte mir folgende Geschichte: Es ist allgemein üblich, daß die in Vierzehnheiligen ankommenden Wallfahrten von einem Geistlichen mit Ministranten eingeholt und feierlich den Berg hinauf in die Kirche geleitet werden.

Eines Tages kommen wiederum Buben oben im Kloster an und melden eine Wallfahrt. Der Wallfahrtspriester geht mit den Ministranten hinab, findet aber unter nur einen Mann, der an seiner Tracht leicht als Altbayer zu erkennen ist. Auf die Frage, wo denn die Wallfahrt sei, antwortete dieser: „D' Wallfahrt bin i'“ – und läßt sich dann feierlich unter Glockengeläute zur Kirche hinaufführen.

J. D.